Offensive für Schweizer Produkte

BZS / Bäuerliches Zentrum Schweiz fordert, dass Produzentenpreise auf Verkaufsetiketten geschrieben werden.

BERN ■ Die Grossverteiler sollen auf den Preisschildern auch anschreiben, wie viel Geld die Produzenten für das Produkt erhalten. Dies fordert das Bäuerliche Zentrum Schweiz (BZS) unter der Leitung von Präsident Josef Kunz. Mit dieser Massnahme will das BZS den Preiskampf im Detailhandel stoppen.

Mehr Transparenz für Lebensmittel

Mit der Anschrift der Produzentenpreise durch den Detailhandel würden die Konsumenten erfahren, dass ein Bauer für ein Ei mit 27 Rappen entschädigt wird, sagte BZS-Präsident Josef Kunz am Dienstag vor den Medien in Bern. Die BZS will mit der Massnahme die Konsumenten dazu motivieren, vermehrt Schweizer Produkte zu kaufen. «Wenn ein Grossverteiler zeigt, was ihm die Schweizer Produkte wert sind, werden die Leute dort einkaufen», sagte Kunz. So könnten die Preise möglicherweise sogar erhöht werden. Der Luzerner SVP-Nationalrat ist überzeugt, dass sich die Konsumenten an der Wertschöpfung beteiligen würden.»

Bereits ein Preisunterschied von einem Rappen sei für einen kleinen Bauernbetrieb überlebenswichtig, sagte Kunz: «Erhält ein kleiner Eierproduzent pro Ei nur einen Rappen weniger, so verliert er bis zu 10 000 Franken seines Jahreseinkommens.»

Nationalrat Josef Kunz (rechts) erläutert seinen Plan, den Preiskampf im Detailhandel zu stoppen. Samuel Graber (links), Präsident des Kälbermästerverbands, hört aufmerksam zu. (Bild Anton Haas)

Dass die Bauern ein Interesse daran haben, ihre Preise offenzulegen, zeigt auch das Beispiel des Käsemarkts: Die Preissenkung auf dem Käsemarkt habe in den letzten Jahren nur bei den Produzenten stattgefunden, sagte Kunz. Für die Bauern hätten sich die Preise halbiert, aber der Käse kostet immer noch gleich viel, das sei die Tragik.

Nach eigenen Angaben steht das BZS in Kontakt mit zwei Grossverteilern. Er habe diesen seinen Vorschlag unterbreitet und warte nun auf eine Antwort, sagte Josef Kunz.

Einkaufstourismus vernichtet Arbeitsplätze

Samuel Graber, Präsident des Kälbermästerverbands, wies darauf hin, dass der Fleischsektor derzeit stark unter dem Einkaufstourismus leide. Besonders betroffen sei das Kalbfleisch. «Wer im Ausland einkauft, vernichtet Arbeitsplätze in der Schweiz», betonte Graber.

Robert Haas von der Kloster-Metzgerei St. Urban LU legte den Medienschaffenden die Sorgen eines regionalen Fleischverarbeitungsbetriebs dar. Der Fleischfachhandel leide nicht nur unter dem Einkaufstourismus, sondern auch unter der grassierenden Bürokratie. Sorgen macht sich Haas zudem wegen des drohenden Agrarfreihandels, der in der Schweiz viel mehr Verlierer als Gewinner hinterlassen würde.

Aus der Sicht von Jörg Rechsteiner, Landwirt und Obstbauer in Rothenhausen TG, ist der Käsefreihandel für die Schweiz ein Flop. Die Schweiz brauche eine neue Käsepolitik, die auf eigenen Beinen stehe. Die Mengensteuerung sei Voraussetzung für eine wirtschaftliche Produktion.

Anton Haas